

BFI FLARE
LONDON LGBTQIA+
FILM FESTIVAL
OFFICIAL SELECTION 2024

Official
Selection
Diagonale
2024

WHAT A FEELING

Ein Film von Kat Rohrer

PRESSEMAPPE

PRAHERFILM

NGF
GEYRHÄLTER GLASER KITZBERGER WIDERHOFER

FILMladen

WHAT A FEELING

Ein Film von Kat Rohrer
mit Caroline Peters und Proschat Madani

Österreich | 2024 | 110 min

BFI Flare: London LGBTQIA+ Film Festival
13. - 24. März 2024
WELTPREMIERE

Diagonale – Festival des österreichischen Films
4. - 9. April 2024

KINOSTART ÖSTERREICH
19. April 2024

Verleih

Filmladen Filmverleih

Elisabeth Hinterholzer
Mariahilferstrasse 58/7
A-1070 Wien

+43 676 7925280

e.hinterholzer@filmladen.at

www.filmladen.at

Presse

IJK | presse + marketing

Ines Kaizik-Kratzmüller
Lerchenfelderstraße 88/26
A-1080 Wien

+43 699 12 64 13 47

ines@kratzmueller.com

www.ijk-presse.com

Produktion

Praherfilm & NGF Geyrhalterfilm

www.praherfilm.at

www.geyrhalterfilm.com

WHAT A FEELING

Logline

Liebe zwischen Kulturen und Konventionen: Straight läuft bei Marie Theres (Caroline Peters) und Fa (Proschat Madani) gar nichts. Warmherzige und kluge Liebeskomödie um zwei Frauen in der Mitte des Lebens, die sich nicht an den Rand drängen lassen.

Kurzsynopsis

Ihren Hochzeitstag hat sich die erfolgreiche Ärztin Marie Theres (Caroline Peters) anders vorgestellt. Musste es wirklich gleich Trennung sein, womit sie ihr Ehemann Alexander (Heikko Deutschmann) konfrontiert? Ja, es musste, denn er hat sich nicht nur den Abend anders vorgestellt, sondern gleich sein gesamtes zukünftiges Leben: Mehr Glück und Freiraum, dafür weniger Marie Theres.

Infolge dieser so unerfreulichen Wendung macht Marie Theres, was jede vernünftige Frau in einer solchen Situation tun würde: Sie greift zum Glas. Der letzte Absacker führt sie in die Bar von Bigi (Barbara Spitz) - dort sind vornehmlich Frauen, die Frauen lieben. Und dort ist Fa (Proschat Madani).

Fa ist lebenslustig, spontan, ungebunden und lebt ihr Liebesleben freizügig. Passt doch die überaus korrekte Ärztin so gar nicht in Fas Beuteschema, bringt sie Marie Theres nach dem feuchtfrohlichen Abend trotzdem nach Hause. Diese ist allerdings zu betrunken um sich daran erinnern zu können - haben wir, oder haben wir nicht? Und dürfen wir das überhaupt?

Theoretisch ja, aber praktisch ist alles nicht ganz so einfach. Denn straight läuft bei Marie Theres und Fa gar nichts!

Langsynopsis

Ihren Hochzeitstag hat sich die erfolgreiche Ärztin Marie Theres (Caroline Peters) anders vorgestellt. Gut, die Idee, Freunde zum Candlelight-Dinner als Überraschungsgäste einzuladen, war vielleicht nicht die klügste. Aber musste es gleich die Trennung sein, womit sie ihr Ehemann Alexander (Heikko Deutschmann) konfrontiert? Ja, es musste, denn er hat sich nicht nur den Abend anders vorgestellt, sondern gleich sein gesamtes zukünftiges Leben: Mehr Glück und Freiraum und weniger Marie Theres.

Infolge dieser so unerfreulichen Wendung macht Marie Theres, was jede vernünftige Frau in einer solchen Situation tun würde: Sie greift zum Glas. Der letzte Absacker führt sie in die Bar von Bigi (Barbara Spitz), dort sind vornehmlich Frauen, die Frauen lieben. Und dort ist Fa (Proschat Madani).

Fa ist zwar keine Ärztin wie Marie Theres, Hausbesuche macht sie aber auch. Und zwar bevorzugt bei liebeshungrigen Frauen. Fa ist lebenslustig, spontan, ungebunden und lebt ihr Liebesleben freizügig.

Passt doch die überaus korrekte Ärztin so gar nicht in Fas Beuteschema - bringt sie Marie Theres nach dem feuchtfrohlichen Abend trotzdem nach Hause. Diese ist allerdings zu betrunken um sich daran erinnern zu können - haben wir, oder haben wir nicht? Und dürfen wir das überhaupt?

Theoretisch ja, aber praktisch ist alles nicht ganz so einfach. Denn straight läuft bei Marie Theres und Fa gar nichts.

Für Marie Theres nicht, weil sie erstens nicht genau weiß, wie die ohnehin nicht gerade konfliktfreie Beziehung mit Teenagertochter Anna (Allegra Tinnefeld) auf eine neue, noch dazu komplett andere Art der Beziehung reagiert und zweitens, weil sie Gefahr läuft, aus ihrem bürgerlich-spießigen Freundeskreis ausgeschlossen zu werden.

Für Fa nicht, weil sie aufgrund ihrer persischen Herkunft ein nicht minder konservatives familiäres Werteschema und obendrein eine liebende, aber strenge Mutter hinter sich hat. Und weil blöderweise sowohl Marie Theres als auch Fa bald feststellen müssen, dass es mehr als nur die Abenteuer im Bett sind, die sie verbinden.



WHAT A FEELING

Österreich | 2024 | 110 min

Regie und Buch	Kat Rohrer
Kamera	Michael Schindegger
Montage	Ruth Schönege
Ton	Theda Schifferdecker
Musik	Martin Gellner
Szenenbild	Hubert Klausner, Teresa Prothmann
Kostümbild	Constanza Meza-Lopehandia
Maske	Hannah Fischleder, Jana Stelter
Casting	Marion Rossmann
Tongestaltung	Victoria Grohs, Flora Rajakowitsch
Tonmischung	Alexander Koller
Grading	Andi Winter
Produktionsleitung	Gerhard Hannak
Herstellungsleitung	Michael Kitzberger
Produzentin	Daniela Praher
Koproduzenten	Michael Kitzberger, Wolfgang Widerhofer, Markus Glaser, Nikolaus Geyrhalter
Produktion	Praherfilm
Koproduktion	NGF Geyrhalterfilm

Mit

Caroline Peters, Proschat Madani, Anton Noori, Gohar Nurbachs, Nicole Ansari-Cox, Allegra Tinnefeld, Heikko Deutschmann, Rafael Haider, Barbara Spitz, Petra Morzé, Joseph Lorenz, Ines Kratzmueller, Adriane Gradziel u.a.

Hergestellt mit Unterstützung von

Österreichisches Filminstitut

ÖFI+

Filmfonds Wien

Land Niederösterreich Kultur

In Zusammenarbeit mit

ORF Film/Fernseh-Abkommen

Verleih Österreich

Fimladen Filmverleih

© 2024 Praherfilm, NGF Geyrhalterfilm

Kat Rohrer im Gespräch / Österreichisches Filminstitut

„Unsere Leben sind diverser als sie im Film dargestellt werden“

Wenn man so wie die Filmemacherin Kat Rohrer nach einer Jugend in Wien zwanzig Jahre in New York gelebt hat, dann kommt es schon vor, dass man den eigenen Ohren nicht traut, welche Fragen eine queere Geschichte hier noch aufwerfen kann. Ihre Komödie WHAT A FEELING entsprang einer Lust auf Heiterkeit und dem Wunsch nach mutigerem Umgang mit Lebensentwürfen außerhalb der Schablone. Im täglichen Hetzen ums Dazugehören laufen zwei Frauen einander zufällig über den Weg und ... schlagen eine neue Richtung ein.

Will man das Drehbuch von WHAT A FEELING mit einem Thema überschreiben, dann würde ich Diversität wählen: Die Geschichte berührt Themen wie sexuelle Orientierung, geografische, kulturelle oder soziale Herkunft, Alter ... Könnte man Diversität als Grundanliegen dieser Geschichte bezeichnen?

KAT ROHRER: Ja, es ist mir zum einen ein Grundanliegen. Ich bin aber auch der Überzeugung, dass unsere Leben viel diverser sind, als sie oft im Film dargestellt werden. Ich habe sehr viele diverse Freunde. Ich hab mich keinesfalls an den Schreibtisch gesetzt mit dem Vorhaben, wie ich jetzt eine Geschichte so divers wie möglich machen kann. Fest stand von Beginn an, dass ich mit Proschat Madani, einer sehr guten Freundin von mir, arbeiten wollte. Ich kenne auch ihre Familie seit langem sehr gut, durch sie ist die iranische Komponente in die Geschichte eingeflossen. Und ich wollte auf alle Fälle eine lesbisch-queere Geschichte erzählen, weil solche Geschichten im Kino generell unterrepräsentiert sind. Ein großes Anliegen war mir dabei der queere Aspekt in den verschiedenen Generationen. Es ist etwas ganz anderes, wenn man sich mit 50 outet, oder wenn man das heute unter 20 oder 30 tut. Das ist eine ganz andere Erfahrung. Das weiß ich aus eigener Hand. Für 16-/17-Jährige ist es überhaupt kein Thema mehr, zwischen 20 und 30 ist es leichter, im Alter darüber gibt es verschiedene Abstufungen. Das ist vielen Leuten nicht bewusst. Wir hören viel über Queer oder Trans, es ist immer noch mit einem schwierigen Prozess verbunden, auch wenn sich die Gesellschaft ein bisschen verändert hat. WHAT A FEELING berührt sehr viele familiäre und kulturelle Komponenten.

Vom Titel WHAT A FEELING wird man sofort in die Gefühlssphäre geholt. Stand auch der Wunsch, richtig emotionales Kino zu erzählen, im Vordergrund?

KAT ROHRER: Ich wollte lustiges und emotionales Kino erzählen. Dieses Drehbuch ist während der Pandemie entstanden. Zuvor hatte ich an einem anderen Buch gearbeitet, irgendwann fragte mich meine Produzentin, Daniela Praher, ob ich in der ohnehin schon schwierigen Zeit an diesem dramatischen und schweren Stoff weiterschreiben wollte. Meine Antwort war „Nein“. Ich hatte das Gefühl, dass einerseits den Menschen mehr nach Komödie war, dass aber auch ich selbst etwas zum Lachen nötig hatte. Eine Idee war da und so wollte ich einfach mal das komische Fach ausprobieren. Mein Ziel ist, dass die Leute fröhlich beschwingt aus dem Film rausgehen. Die Weltlage hat sich so verdüstert, dass man gern ins Kino geht, um unterhalten zu werden.

Komödie ist nicht das einfachste Genre, sie lebt von Spannungen und Kontrasten. Wie hat Ihr ungleiches Paar Fa und Marie-Theres Gestalt angenommen?

KAT ROHRER: Ich muss ein bisschen ausholen. Ich selbst bin in Wien aufgewachsen und habe dann 20 Jahre in New York gelebt. Fremd-Sein oder nicht wirklich Hineinpassen waren immer ein Teil von mir. Ich war im Theresianum in der Schule, und obwohl ich recht gern hingegangen bin, habe ich nicht wirklich hineingepasst. Dann war ich in New York, dort war ich insofern anders, als ich als Europäerin eine andere Kultur hatte. Ich musste z.B. lernen, dass Freundschaften dort anders geführt werden als hier. Mir war es wichtig, in meiner Geschichte Leute darzustellen, die in der Wiener Gesellschaft leben, aber nie wirklich hineinpassen. Und ich wollte zwei unterschiedliche Figuren im Mittelpunkt haben: eine, die weiß, wer sie ist, das aber ihren nächsten Menschen nicht sagen kann (wenn auch aus Gründen, die sie sich selbst eingeredet hat) und die andere, die von außen kommt, den „richtigen“ Look hat, um hineinzupassen, es aber aufgrund eines kulturellen und auch feinen sprachlichen Unterschieds dann doch nicht tut.

Sie haben mit Proschat Madani und Caroline Peters zwei Schauspielerinnen gewählt, die etwas von ihrer eigenen Geschichte in die Rolle einbringen. Haben die beiden auch Ihre Figuren inspiriert?

KAT ROHRER: Proschat Madani, die die Rolle der Fa spielt, auf jeden Fall. Vieles von Fas Hintergrundgeschichte basiert auf Proschats Familiengeschichte. Sie hat das Buch immer wieder gelesen, nicht nur auf inhaltliche Aspekte hin, Proschat ist auch eine gute Dramaturgin und hat das Buch immer wieder zerlegt. Woraufhin ich eine Zeitlang immer sauer war, schließlich aber zugeben musste, dass sie Recht hatte. Dann hab ich's umgeschrieben. Ich habe das Glück, dass viele der Schauspieler*innen, die ich jetzt besetzt habe, gute Freund*innen von mir sind. Wir haben schon sehr früh Leseprobe gemacht, an denen Proschat, Barbara Spitz (die die Bigi spielt) und Ines Kratzmüller (die die Susanne spielt) teilgenommen haben. Das hat mir geholfen auch die unterschiedlichen (Alters-) Perspektiven zu sehen. Ich kann die Perspektive einer Barbara, die über 60 ist, nicht kennen, wenn es um ihr Outing geht oder auch nicht die von jemandem, der in den siebziger Jahren aus dem Iran nach Wien geflüchtet ist, das damals noch eine Stadt war, die nicht gerade weltoffen und divers war. Diesen Input habe ich unbedingt gebraucht. Beim Schreiben hatte ich immer Caroline Peters in der Rolle der Marie-Theres im Kopf, kannte sie allerdings nicht und wusste nicht, ob sie sich darauf einlassen würde. Ich hab ihr das Drehbuch geschickt. Sie hat mir ihr Interesse bekundet, wollte mich aber vorher treffen. Zwischen uns beiden hat es gut gepasst, es stand aber noch die wichtige Frage offen, die bei jeder Liebeskomödie entscheidend ist, nämlich die Chemie zwischen den beiden Hauptfiguren. Proschat war als Fixstarterin nicht umbesetzbar. Wir haben dann begonnen, uns zu dritt zu treffen und konnten feststellen, dass wir den gleichen Humor hatten, dass es zwischen den beiden eine gute Chemie gab.

Sie sind jemand, die als geborene Wienerin Wien bestens von innen kennt, durch die lange Zeit in New York aber auch einen Blick von außen hat. Wien und seine Eigenheiten sind ja auch ein Thema des Films. Was bewirkt es, wenn man diese doppelte Sicht auf einen Ort hat?

KAT ROHRER: Meine Innensicht ist bestimmt von der Zeit, in der ich aufgewachsen bin. Ich war, wie gesagt, im Theresianum, dort ist eine gewisse Klientel. Mit 18 bin ich in die USA gegangen, zunächst für ein Gap-Year, dann wieder zurück und dann doch wieder weg fürs Studium. Wien ist eine positive Stadt, aber die Leute sind manchmal schwierig. Als ich Pandemie bedingt hier zwei Jahre festgesessen

bin, ist mir bewusst geworden, wie sehr man im gesellschaftlichen Verständnis in manchen Dingen hinterherhinkt, vor allem auch was queere Themen betrifft. Es gibt eine Blase, in der es Verständnis für queere Themen gibt. Wenn man sich außerhalb dieser Blase in eine Alterskategorie von 40/50 begibt, wird ein großer Nachholbedarf spürbar. Ich musste hier Unterhaltungen führen, Fragen beantworten, von denen ich mir nicht gedacht hätte, dass das noch sein kann. So kam zur Figur der Marie Theres z.B. die Frage auf: Wenn sie verheiratet war und jetzt mit einer Frau zusammen ist, ist sie jetzt lesbisch? Die Antwort ist natürlich: Nein, sie hat sich halt in eine Frau verliebt. Es gibt da Schattierungen. Und ich kann sagen, das war eine der unschuldigeren Fragen. Es gab auch andere. Oder ich denke an den Sprachgebrauch, wenn man zu mir sagt: Gehen wir mal in eure Bars. Das ist nur eine Nuance, aber es transportiert ein Ihr und ein Wir. Eine Norm und das Andere. Die Leute meinen das nicht böse, man muss sie aber darauf aufmerksam machen. Als ich in New York gelebt habe, kann ich sagen „The least interesting thing about me was that I'm gay. The most interesting thing that I was from Austria.“ Und hier in Wien ist „the most interesting thing who I'm sleeping with.“ Da ist Nachholbedarf, auch im Geschichten-Erzählen. Es wird gerade besser, aber es ist immer noch nicht so mutig, wie in anderen Ländern.

Es gab letztes Jahr zwei sehr erfolgreiche österreichische Filme mit Geschichten von homosexuellen Männern. Haben Sie das Gefühl, es ist noch einmal etwas anderes, Homosexualität von Frauen zu erzählen?

KAT ROHRER: Ja, das glaube ich schon. Im Prozess des Drehbuch-Schreibens und der Förderung habe ich durch Rückmeldung von außen gemerkt, dass Dinge, die für mich, die ich in dieser Welt lebe, ganz logisch sind, für andere nicht nachvollziehbar sind. Mir wurde klar, dass ich die grundlegenden Dinge erklären muss. Zum Beispiel kam zur Figur der Fa die Rückmeldung: Die ist ja wie ein Mann, weil sie viele Lover hat, das macht sie unsympathisch. Ich fragte mich, warum diese Frage? Haben alle Angst vor der freien Sexualität einer Frau? Warum soll ich das verstecken? Sie macht niemandem etwas vor. Sie hat halt mehrere. Warum taucht hier der Kommentar auf, sie sei wie ein Mann? Ich kann nur sagen: Nein, ist sie nicht. Es kamen auch Vorschläge, die Geschichte ganz anders zu erzählen und zwar ganz klar aus einer männlichen heterosexuellen Perspektive. Da musste ich stark dagegenhalten. Der Grund, warum Fa so viele Affären hat, ist ja der, dass in dem Moment, in dem sie sich öffnet, Gefühle entwickelt und in eine Beziehung geht, das Outing-Thema früher oder später am Tisch ist. Das will Fa aus Selbstschutz um jeden Preis vermeiden.

Die Geschichte hat sehr aktuelle Bezüge, seien es die Ereignisse im Iran, sei es auch die Haltung von Marie-Theres' heranwachsender Tochter.

KAT ROHRER: Mit einer Hauptfigur, die iranische Wurzeln hat, kann man nicht aussparen, was sich gerade in der iranischen Gesellschaft bewegt. Es sind Ereignisse, die in einer Heimat passieren, aus der sie emigriert sind und von außen die Entwicklungen beobachten müssen in der Hoffnung, doch einmal zurückkehren zu können. Anna, die Tochter von Marie-Theres, hat auch eine wichtige Rolle insofern, als sie ihrer Mutter das Gefühl gibt, dass es ok ist, was sie gerade erlebt. Anna steht auch fürs Dagegen-Sein, das sie in ihrem Alter einfach braucht. Auch wenn man einräumen muss, dass es ein Aufbegehren in der Komfortzone und der Sicherheit dieses Landes ist. Annas Sicht der Dinge hilft Marie-Theres, Fa zu verstehen. Wir glauben alle, dass Outing keine große Sache mehr ist. Jedem, der das glaubt, kann ich nur sagen, es ist immer eine große Sache. Viel schwieriger ist es aber noch für Leute, die aus einem kulturellen Background kommen, in dem Homosexualität überhaupt nicht

akzeptiert wird. Das muss keine migrantisch-muslimische Familie sein, das kann in Österreich auch ein streng katholischer oder anderer religiöser Hintergrund sein. Dieses versteckte Leben zu leben ist wahnsinnig anstrengend.

Sie haben Ihr Filmstudium in den USA absolviert und bringen gewiss auch einen anderen Zugang zum Geschichtenerzählen. Was fließt davon in WHAT A FEELING ein?

KAT ROHRER: Es ist definitiv ein anglo-amerikanischer Zugang, was ein anderes Geschichtenerzählen bedeutet. WHAT A FEELING ist kein Arthouse-Film, sondern ein unterhaltsamer People-Pleaser-Film. Er hat keinen anderen Anspruch, als eine Geschichte zu erzählen, die Menschen emotional berührt. Nicht dass das Arthouse das nicht auch tut, ich sage umgekehrt auch nicht, dass mein Film nicht den Intellekt fordert. WHAT A FEELING soll ein Feel-Good-Movie sein.

Gibt es auch im Schreib- oder im Herstellungsprozess Unterschiede?

KAT ROHRER: Schreiben ist für mich ein anstrengender Prozess, damit meine ich in keineswegs das Kreative, sondern das Tippen per se, das durch meine Legasthenie erschwert ist. Ich tu mir auf Englisch leichter als auf Deutsch, das so eine behäbige, mit langen Worten ausgestattete Sprache ist. Für die Teilnahme bei einem Drehbuch-Workshop habe ich das Buch auf Englisch übersetzt. Englisch ist die leichtere Sprache, die vor allem im Dialog Witz und Humor leichter einfließen lässt. Für die Einreichungen habe ich es dann wieder ins Deutsche übersetzt und ich muss sagen, das hat unheimlich viel gebracht. Durch die Übertragung in eine andere Sprache und die Überarbeitung, die damit verbunden ist, wird es augenfällig, wenn ein Satz nicht funktioniert. Es war sehr aufwändig, aber ich glaube, ich werde es jetzt immer so machen.

Beim Dreh haben wir das Set auf amerikanische Art geführt, mit first, second and third AD. Der größte Unterschied besteht darin, dass die AD-Abteilung ein eigenständiges Department ist. Sie erstellen den Drehplan, koordinieren Schauspieler*innen, strukturieren die Drehtage und deren Abläufe mit den anderen Abteilungen. Das habe ich mit meiner Regieassistentin Susanne Novotny so entschieden, weil sie auch lieber so arbeitet. Ich sehe keinen großen Unterschied; für mich bedeutet es eine andere Kommunikationskette, eine naheliegende Schnittstelle, die der Regieassistenz mehr Kompetenzen gegenüber der Aufnahmeleitung einräumt. Da ich die meisten meiner bisherigen Filme auch produziert habe, habe ich ein gutes Gefühl dafür, wo man Geld einsparen kann und bin da sehr lösungsorientiert. Das große Ding ist, das Geld zu bekommen, alle weiteren Probleme, die sich in der Folge ergeben, sind Luxusprobleme, die es zu lösen gilt. Da muss man flexibel sein. Produziert wird dieser Film von Praherfilm in Koproduktion mit NGF Geyrhalterfilm. Das ist eine gute Kombination.

Interview mit Karin Schiefer

Stimmen vom Set

„Wo Freundlichkeit herrscht, gibt es Güte und wo es Güte gibt, da ist auch Magie.“

Renate Neugebauer, Script/Continuity

„Laxenburg – was soll ich sagen ...
we want Moor
Moor than enough
Ich kann nicht Moor!“

Michael Schindegger, DOP

„It was such a happy set, with a constant uplifting mood and good vibes everywhere.“

Constanza Meza-Lopehandia, Kostümbild

„Vielfältig und lebendig. Lehrreich. Voller, vieler, guter Menschen! Die schönste Erinnerung ist all das zusammen.“

Stéphanie Zani, Kostümassistenz

„What a feeling - die KomparslInnen der Pussy Cat Bar aufzuheizen und die beste Performance ihres Lebens zu sehen! What a feeling – mit Kat das Moorbad durchzubringen!“

Susanne Nowotny, 1. Regieassistentin

„Ein humorvolles und herzliches Team, mit dem ich nicht nur in die des Filmes, sondern auch kulturell in eine neue Welt eintauchen durfte. Noch immer vorhandene gesellschaftliche Normen wurden mit ganz viel Charme durchbrochen und haben mich bereits am Set schmunzeln lassen. Danke für diese tolle Zeit!“

Ylvia Pollak, Garderobe

„Die Sonne brennt runter, die Mücken fressen dich auf, die Mädels liegen im Moor, ein Vogel fliegt durchs Bild. Kat's zuversichtliches Lächeln und das Gefühl, dass doch alles irgendwie manchmal möglich ist.“

Teresa Prothmann, Szenenbild

„Was für mich an dem Dreh am eindrucklichsten war, ist die Wertschätzung gegenüber allen Beteiligten und die Haltung, mit der der Film gedreht wurde. Das so klar nicht nur kommuniziert wird, dass man Teil eines Teams ist, sondern dass dies auch bis ins Kleinste gelebt und praktiziert wird, ist außergewöhnlich.“

Doris Schneidiger, Script/Continuity

Regie und Buch
KAT ROHRER

FILMOGRAFIE

- 2024 **What a Feeling** – Drehbuch und Regie
- 2021 **Roads Not Taken** – Drehbuch und Regie
- Official Selection:
 2022 London International Short Film Festival (Audience Award Winner)
 2022 New York International Shorts Film Festival
 2022 San Diego International Film Festival
 2022 LA Femme International Film Festival
 2023 Long Island International Film Expo – LIIFE (2023 LIIFE Best Director)
 2023 Queer Shorts Vienna
- 2014 **The Urn** – Drehbuch, Regie, Produzentin
- 2013 **Mother** – Produzentin (Digital, short)
- 2010 **Wantless** – Producer, Director (Digital, short)
- Official Selection:
 2011 Hamptons Film Festival
- 2006 **Absolute Calm** – Produzentin (16mm short)
- 2005 **Rachmaninov** – Producer (16mm short)
- 2004/2005 **Beach Lane Project** – Ko-Produzentin, Kamera (16mm short)
- 2003/2004 **The Search** – Drehbuch, Regie, Produzentin (16mm short)
- Official Selection: 2005 LA Femme Film Festival (Winner Best Short)
 2005 West Chester International Film Festival
 2005 Fort Lauderdale International Film Festival
 2006 Bethel International Film Festival
 International Grants: Austrian Ministry of Culture, Vienna Film Fund,
 Cine Culture Carinthia Film Fund, Austrian Ministry of Education Film Fund
 National Grants: William C. Arkeel Memorial Fund, School of Visual Arts Post Production Grant

DOCUMENTARY WORK

- 2019-ongoing **Our Children**, Feature length documentary
 Produzentin
- 2014-2017. **Back to the Fatherland**, Feature length documentary
 Regie, Produzentin
- Official Selection: 2017 Haifa International Film Festival
 2017 Vienna Jewish Film Festival
 2018 Cinema Du Israelien de Paris
 2018 Diagonale Film Festival
 2018 Washington Jewish Film Festival
 2018 Seret Film Festival, Berlin
 2019 Chicago Film Festival of Israeli Film

- 2010-on going **The Ballin-Scheidt Family Story** (working title),
feature length documentary hybrid
Produzentin, Regie, Recherche
- 2009-2012 **80 years Roland Foods - The Story behind the company** (working title),
feature length documentary
Produzentin, Regie, Recherche
- 2005-2009 **Fatal Promises**, feature length documentary,
Regie, Produzentin, Montage
Official Selection: 2009 This Human World Film Festival
2010 Thessaloniki Documentary Film Festival
2010 Anti-Human Trafficking Film Festival, Boston
2011 United Nations Association Film Festival
- 2008 **Through our children's eyes**, short promotional documentary for NGO
Regie, Produzentin
- 2007 **Dreams of Freedom**, short promotional documentary for NGO,
Regie, Produktion, Kamera, Montage
- 2005-2006 **Larry Flynt - the right to be left alone**, feature length documentary
Kamera
Midtown Films, Directed by Joan Brooker-Marks
Official Selection of: 2007 Full Frame Film Festival,
2007 Doku Week
2007 IDFA, Amsterdam
- 2003 **Dancing at the Workman's Circle**, Documentary short,
Regie, Produktion, Kamera, Montage

AUSBILDUNG

- 2000-2004 **Bachelor of Fine Arts in Film - School of Visual Arts, New York, N.Y.**
Graduated with honors
Rhodes Family Award for Outstanding Achievement
- 1999 **New York Film Academy**

Produktion PRAHERFILM

Daniela Praher absolvierte ein Studium der Publizistik, Film- und Medienwissenschaften in Wien. 2011 gründete sie die Firma **PRAHERFILM** mit Sitz in Wien.

Als Produzentin und Geschäftsführerin begleitet sie den Herstellungsprozess von der Entwicklung bis zur Verwertung und realisiert Spiel- und Dokumentarfilme für den inter-/nationalen Markt (Festivals, Kino, TV, VOD). Der Fokus liegt auf gesellschaftlich relevanten Themen sowie visuell innovativen Formen der Filmgestaltung.

Daniela Praher ist Vorstandsmitglied bei „dok.at -Interessengemeinschaft Österreichischer Dokumentarfilm“, „Die Produzent*innen“ und „Film Fatal“, sowie Mitglied bei „FC Gloria“ und „Akademie des Österreichischen Films“.

www.praherfilm.at

FILMOGRAFIE

What a Feeling

A 2024 / Spielfilm / 110 min / Regie: Kat Rohrer
In Koproduktion mit NGF Geyrhalterfilm

Die Lobau

A 2024 / TV-Dokumentarfilm / 52 min / Regie: Ulli Gladik

Eine Familie - Zwei Welten

A 2023 / TV-Dokumentarfilm / 52 min / Regie: Peter Mahler

Fiaker - A echts Weana Kind

A 2022 / TV-Dokumentarfilm / 52 min / Regie: Ulli Gladik

Roads not taken

A 2021 / Spielfilm / 19 min / Regie: Kat Rohrer

Ordinary Creatures

A 2020 / Spielfilm / 75 min / Regie: Thomas Marschall
Festivals: 54. Internationale Hofer Filmtage (Weltpremiere: 22.10.2020), VIENNALE ,20
Ö-Kinostart: 21.05.2021 / Stadtkino Filmverleih

Blaues Wunder - Wie Viagra die Welt verändert

A 2020 / TV-Dokumentarfilm / 85 min / Regie: Josef Pallwein-Prettner
In Koproduktion mit SINE LEGE FILM

Superman is a refugee

A 2020 / Dokumentarfilm / 11 min / Regie: Juliana Neuhuber

Punch Line - Eine Frau steigt in den Ring

A 2016 / TV-Dokumentarfilm / 53 min / Regie: Kati Zambito

Private Revolutions - Jung, Weiblich, Ägyptisch

A 2014 / Dokumentarfilm / 98 min & 52 min / Regie: Alexandra Schneider
Publikumspreis - this human world 2014
Crossing Europe - Social Awareness Award Local Artist 2014
Nominiert für den Deutschen Menschenrechts-Filmpreis 2014

Schwitzen

A 2014 / Spielfilm / 30 min / Regie: Iris Blauensteiner
VIS: Beste/r österreichische/r Nachwuchsfilm(er)/in 2014
spec _ script Award der Drehbuchwerkstatt Salzburg 2010

Koproduktion NGF GEYRHALTERFILM

NGF Geyrhalterfilm ist eine preisgekrönte Produktionsfirma aus Wien mit über 20 Jahren Erfahrung und bisher 100 produzierten Filmen (Dokumentar- und Spielfilme und Dokumentarserien für Kino und TV/Streaming).

Die formale und inhaltliche Bandbreite reicht vom radikalen Arthouse-Film bis zur publikumsstarken Familienunterhaltung – alle unsere Filme fühlen sich dem lokalen Engagement und den großen globalen Fragen verpflichtet.

www.geyrhalterfilm.com

FILMOGRAFIE (Auszug)

- 2024 **What a Feeling** (in coprod. with Praherfilm)
A + fiction + 110 min. + Regie: Kat Rohrer
- 2023 **Stillstand / The Standstill**
A + doc + 137 min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter
- 2023 **Neue Geschichten vom Franz / New Tales of Franz**
A/D + fiction + 72 min. + Regie: Johannes Schmid
- 2023 **Feminism WTF** (in Koproduktion mit La Banda Film)
A + doc + 90 min. + Regie: Katharina Mückstein
- 2022 **Matter Out of Place**
A + doc + 106 min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter
- 2022 **Breaking the Ice**
A + fiction + 102 min. + Regie: Clara Stern
- 2022 **Geschichten vom Franz / Tales of Franz**
A/D + fiction + 78 min. + Regie: Johannes Schmid
- 2018 **L'Animale**
A + fiction + 96 min. + Regie: Katharina Mückstein
- 2017 **Licht / Mademoiselle Paradis**
A/D + doc + 97 min. + Regie: Barbara Albert
- 2016 **Homo Sapiens**
A + doc + 94 min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter
- 2015 **The Visit**
DK/A/IRL/FIN/NOR + doc + 90 min. + Regie: Michael Madsen
- 2013 **Master of the Universe**
D/A + doc + 88 min. + Regie: Marc Bauder
- 2011 **Anfang 80 / Coming of Age**
A + fiction + 90 min. + Regie: Sabine Hiebler & Gerhard Ertl
- 2011 **Michael**
A + fiction + 96 min. + Regie: Markus Schleizer
- 2009 **Der Räuber / The Robber**
A/D + fiction + 96 min. + Regie: Benjamin Heisenberg